

Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **75 (1933)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Referate.

Die Behandlung der erkrankten Gebärmutter des Rindes. Von Prof. Dr. Küst, Giessen. T. R. Nr. 2 und 3, Jahrgang 39, 1933.

Endometritis und Pyometra wurden in den letzten Jahren viel häufiger beobachtet als früher, insbesondere gilt das für Leistungszuchten bei einseitiger Fütterung mit stark eiweisshaltigen Futtermitteln und ebenso für Stallungen mit wenig guten hygienischen Verhältnissen, bei gleichzeitiger unsachgemässer, schlechter Haltung und Pflege. Bevor diese gewöhnlich noch zu wenig beachtet, krankheitsvorbereitenden Ursachen allgemeiner Art nicht abgestellt sind, ist eine lokale Behandlung in den meisten Fällen zwecklos. Für die Diagnosestellung ist nach Aufnahme eines ausführlichen Vorberichtes eine exakte äussere und innere Untersuchung durchzuführen. Die innere Untersuchung hat vaginal durch Adspektion und Palpation und rektal durch Palpation zu erfolgen. Bei der vaginalen Untersuchung muss der grösste Wert auf die Adspektion gelegt werden. Zur Besichtigung des Vaginalraumes und der Portio muss zunächst das Scheidenlumen geöffnet werden, und ausserdem ist eine Lichtquelle erforderlich, um den Vaginalraum abzuleuchten.

Da den bis jetzt gebräuchlichen Scheidenspekula (Spannspekula) allerlei Fehler anhaften, hat Verf. einen Satz Röhrenspekula herstellen lassen, welcher aus 6 Röhren verschiedener Länge und Durchmesser besteht. Als Lichtquelle benutzt er eine Lampe, welche aus einem 50 cm langen und 2 mm dicken Lichtstabe besteht, der mit einer Tageslichtbirne ausgestattet ist und durch eine Taschenbatterie gespeist wird. Für die eventuelle notwendige bakteriologische Untersuchung des Scheidensekretes bedient Verf. sich eines einfachen Scheidenlöffels, welcher neben dem Lichtstab durch das Spekulum hindurchgeführt wird. Für die Sekretentnahme aus der Gebärmutter des Rindes hat Verf. einen besonderen Apparat konstruiert, bestehend aus einer 43 cm langen vernickelten Stahlröhre, mit massiver, beweglicher konischer Spitze, einem im Innern der Röhre verlaufenden Stahldraht und einem Luftröhrenpinsel zur Aufnahme des Uterussekretes.

Bei der bakteriologischen Prüfung des Uterussekretes zeigten sich einzelne Proben völlig keimfrei, und in den übrigen konnten die verschiedensten Bakterienarten einzeln oder nebeneinander nachgewiesen werden, welche aber alle auf den Ausheilungsvorgang keinen besondern Einfluss zu haben scheinen. In den Uterussekreten von 5 erkrankten Kühen wurde das Bakt. pyogenes nachgewiesen. Vier von diesen Tieren sind wieder tragend geworden. Diese Tatsache widerspricht der allgemein verbreiteten Ansicht, dass Tiere, welche das Bakt. pyogenes im Uterus beherbergen, gewöhnlich nicht tragend werden.

Was die Behandlung anbelangt, verfährt Verf. nach der Albrecht-

senschen Methode. Zur Spülung wird ausschliesslich physiologische Kochsalzlösung verwendet, wobei zu achten ist, dass beide Uterushörner gut gespült werden. Die Spülung wird vom Rektum aus kontrolliert, unter gleichzeitiger leichter Massage des Uterus, um auch das Sekret aus den Hornspitzen herauszubekommen. Eventuell vorhandene Corpora lutea werden entfernt. Nach Beendigung der Spülung wird zweckmässigerweise etwas Lugolsche Lösung oder 3 bis 5 Entozonstäbe eingeführt. In schweren Fällen sind die Spülungen in Abständen von acht Tagen zwei- bis dreimal wiederholt worden. Wesentlich unterstützt wird die Abheilung durch subkutane Gaben von Yatren. Vakzine nach Oppermann oder einem Gemisch von Terpentin und Kopaivbalsam per os. Die Tiere sollen erst 6 bis 8 Wochen nach der klinischen Abheilung wieder gedeckt werden, weil sonst bei zu frühem Belegen der Heilungsprozess gestört wird und leicht Rezidive auftreten können. *Decurtins.*

Die Feststellung der Trächtigkeit der Stuten durch den Mäuseversuch.

Von Abteilungsvorsteher Dr. P. Karmann und Assistent Dr. Fr. Wiethof. Aus dem Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Direktor: Dr. H. Eickmann. T. R. Nr. 1, 39. Jahrgang, 1933.

Das Verfahren nach Aschheim und Zondek, wonach von schwangeren Frauen eine bestimmte Menge Harn weissen Mäusen unter die Haut gespritzt wird und nach 100 Stunden nach der letzten Harnspritzung durch Ausscheidung von Hypophysenvorderlappen-Hormone an den Eierstöcken Blutpunkte und gelbe Körper gefunden werden und so der Nachweis erbracht ist, dass die Frau, von der der Harn stammt, schwanger ist, hat sich für den Nachweis der Trächtigkeit bei Haustieren versagt. Küst und seine Mitarbeiter haben dann ein Verfahren zur Feststellung der Trächtigkeit bei Stuten ausgearbeitet, das auf den Nachweis eines andern Hormons, nämlich des brunstauslösenden Ovarialhormons, beruht und konnten bereits nach Ablauf der sechsten Trächtigungswoche die Trächtigkeit feststellen. Dabei kommt es aber vor, dass die weissen Mäuse wohl infolge Vorhandenseins giftiger Stoffe im Harn sterben, bevor der Versuch zu Ende ist. Deshalb hat man versucht durch Einspritzen von Blutserum an Stelle von Harn, die Erscheinungen der Brunst bei den weissen Mäusen hervorzurufen, was nicht nur zuverlässiger, sondern auch früher festzustellen gelungen ist. Verff. haben in umfangreichen Versuchen die Brauchbarkeit des Küstschens Mäuseversuches einer Prüfung unterzogen und dabei das Verfahren als absolut zuverlässig befunden. Sie haben den Mäuseversuch derart vereinfacht, dass sie statt 5 nur 3 Scheidenausstriche angefertigt haben. Der Versuch gestaltet sich dadurch auch billiger. Die Zahl der Todesfälle bei den mit Serum gespritzten Mäusen betrug nur 7,6%, während sie bei den mit Harn gespritzten 22,3% ausmachte.

Der grösste Vorzug des Serumversuches besteht darin, dass er die Feststellung der Trächtigkeit in manchen Fällen weit früher als der Harnversuch ermöglicht. Die Trächtigkeit wurde durch den Serumversuch 43 bis 51 Tage, durch den Harnversuch 43 bis 100 Tage nach dem letzten Decktag festgestellt. *Decurtins.*

Über einige Wildkrankheiten und ihre nahrungsmittelpolizeiliche Beurteilung. Von Privatdozent Dr. Lerche, Breslau. Aus dem Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer Niederschlesien. Direktor: Dr. Schumann. T. R. No. 7 und No. 8. 1933.

Es werden hier einige bisher unbekannte, speziell in Schlesien vorkommende Wildkrankheiten geschildert und gleichzeitig ein Überblick über die für die Nahrungsmittelkontrolle wichtigen Wildkrankheiten gegeben. Vom Standpunkte der Nahrungsmittelkontrolle aus sei zu unterscheiden zwischen Krankheiten, welche die menschliche Gesundheit zu schädigen vermögen und solchen, welche den Genusswert beeinträchtigen oder das Tier zu einem verdorbenen Nahrungsmittel machen können. Zu den ersteren rechnet Verf. die Paratyphus-Enteritisinfektionen (vor allem bei Hasen und Fasanen), den Milzbrand, die Tuberkulose, Parasiten (Trichinen und Finnen) und die Tularämie, welche durch ein kleines, stäbchenförmiges Bakterium (*B. tularense*) hervorgerufen wird. Diese für den Menschen äusserst unangenehme Krankheit ist sehr verbreitet in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Südostrussland, Skandinavien und Norwegen. Die Übertragung geschieht durch blutsaugende Zwischenträger (Pferdefliege, Holzzecke) oder durch Berührung der Hände oder der Lidbindehaut mit Blut und Organen infizierter Tiere. Schon nach drei Tagen machen sich die ersten Erscheinungen bemerkbar als Schüttelfrost, Fieber, Körper- und Lymphknotenschmerzen. An der Infektionsstelle entwickelt sich in der Regel ein Geschwür. Man unterscheidet eine ulzeroglanduläre und eine okuloglanduläre Form. Der Verlauf ist gewöhnlich chronisch.

Zu den infektiösen Krankheiten, welche das Tier zum Teil oder ganz genussuntauglich machen, rechnet Verf. die Pseudotuberkulose, die Staphylomykose, die Tuberkulose, die Diphtherie bzw. Pocken. Von den Parasiten spielen eine besondere Rolle beim Reh: *Dictyocaulus viviparus*, *Haemonchus contortus*, *Trichostrongyliden*, gelegentlich auch Leberegel und Echinokokken, sowie *Hypoderma diana*. Bei Hasen vor allem Magen- und Darmstrongyliden, zuweilen auch Leberegel und Finnen. *Decurtins.*

Selbstbereitung eines Warzenaufgusses zur Behandlung der Papillomatose beim Rinde. Von Dr. Leue, Oels. T. R. Nr. 19, 39. Jahrg. 1933.

Durch intrakutane Einspritzung von Extrakt aus gewöhnlichen Warzen soll es nach Prof. Biberstein von der Breslauer Hautklinik

gelingen, Papillome zum Verschwinden zu bringen. Verf. hatte Gelegenheit in einem Bestande von neun Jungrindern von der Wirksamkeit des Verfahrens sich zu überzeugen. Es wurden hierzu 100 g Warzen von verschiedenen Tieren durch einen Fleischwolf gegeben und darauf einen halben Liter Leitungswasser gegossen. Nach 24stündigem Stehenlassen wurde die Masse filtriert und als Impfstoff verwendet. Durch zweimalige subkutane Injektionen von je 20 ccm waren die Warzen nach Verlauf von acht Wochen restlos verschwunden.

Decurtins.

Über die Diagnostik und Behandlung einiger innerer Krankheiten der fleischfressenden Edelpelztiere. Von Dr. med. vet. K. Seidel, Berlin-Friedrichshagen. T. R. Nr. 23 und 24, 39. Jahrg. 1933.

Verf. berichtet hier über die Diagnostik und Behandlung einiger durch Fütterungs- und Haltungsfehler hervorgerufenen Krankheiten fleischfressender Edelpelztiere, insbesondere der Füchse, Nerze und Marderhunde. Grosse Verluste verursachen die katarthalschen Lungenentzündungen, die häufig von Darmkatarrhen begleitet sind. Bronchopneumonien und Pleuritiden sind ebenfalls häufig anzutreffen, seltener Fremdkörperpneumonien und Tuberkulose. Von Magen- und Darmkrankheiten erwähnt Verf. Gastroenteritis haemorrhagica beim Nerz, Magen- und Dünndarmentzündung beim Fuchs, chronische Magenerweiterung und überaus häufig akute und chronische Dyspepsien. Infektiöse Magen-Darmentzündungen sind besonders beim Nerz sehr gefürchtet, sowie Nieren- und Blasenaffektionen. Bei der Behandlung der Edelpelztierkrankheiten haben nach den Erfahrungen des Verf. die Veterebrate Atarost sich bewährt, zumal sie eine sichere Applikation, prompte und schnelle Wirkung, sowie auch eine wirtschaftliche Therapie gewährleisten.

Decurtins.

Untersuchungen über eine Schnellagglutinationsmethode zur Diagnose des Abortus Bang. Von Dr. Georg Schmid, Zürich. Aus dem bakteriologisch-serologischen Laboratorium der Veterinaria A.-G., Zürich. T. R. Nr. 20, 39. Jahrg. 1933.

Verf. hat die Schnellagglutinationsmethode von Huddleson einer Nachprüfung unterzogen und bezeichnet diese auf Grund vergleichender Untersuchungen mit der im Laboratorium geübten Langsam-Agglutination als sehr brauchbar für die Praxis. Bei einiger Übung und sorgfältiger Handhabung wird es möglich, die Agglutination zu Hause selber durchzuführen. Die Methode arbeitet mit Serum, dem in genau abgemessenen Mengen je ein Tropfen von 0,03 ccm Testflüssigkeit zugesetzt wird. Bezüglich Technik und Ausführung der Agglutination sei auf das Original verwiesen.

Decurtins.